



„Sandharlander Heide“

Ausweisung 1970, Fläche ca. 11 ha

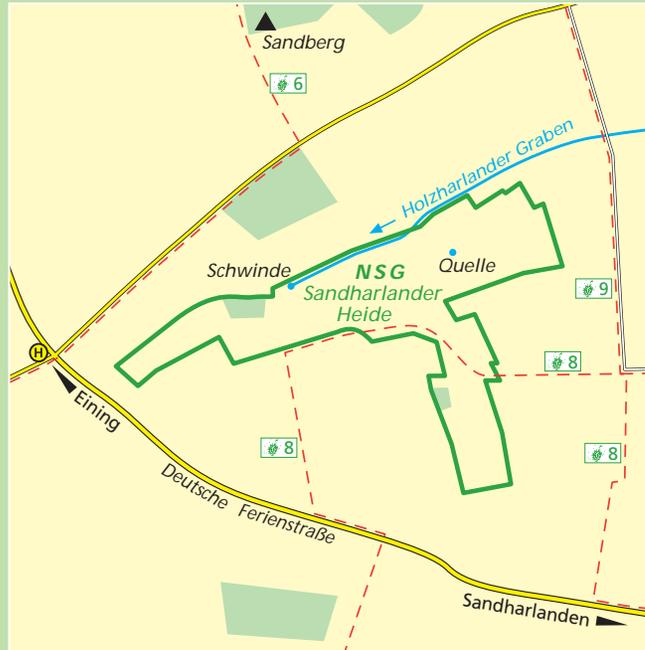


Hergestellt im Auftrag des Landratsamtes Kelheim – untere Naturschutzbehörde mit Unterstützung des Landschaftspflegevereins VöF e.V. Hemauer Straße 48a · 93309 Kelheim www.voef.de

Die Faltblätter „Naturschutzgebiete im Landkreis Kelheim“ liegen bei der unteren Naturschutzbehörde im Landratsamt Kelheim und beim Landschaftspflegeverein VöF e.V. auf.

0 200m

- Naturschutzgebiet
- Wanderweg
- Wanderwegmarkierung
- Bundesstrasse
- Nebenstrasse
- Feld- und Waldwege



Bitte beachten Sie auf Ihrer Wanderung durch's Naturschutzgebiet folgende Regeln:



Wir danken für Ihr Verständnis
Landratsamt Kelheim



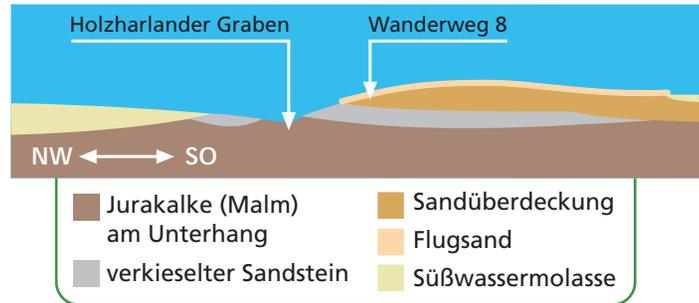
Projekt finanziert aus Mitteln der Europäischen Union und des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Verbraucherschutz und Ernährung

Von der Allmende zum Schutzgebiet

Die langgezogene Kuppe ist aus Schichten übereinanderliegender Gesteine aufgebaut, die in der Eiszeit von Sand überweht wurden.

Durch Verwitterung sind dann nebeneinander kalkreiche, kalkarme und sandige Böden entstanden.

Schnitt durch die geologischen Schichten der Kuppe:



Zeugen der vergangenen und wiederbelebten Weidenutzung sind Pflanzen, die sich besonders gegen Verbiß schützen. Die Silberdistel (*Carlina acaulis*) etwa wird wegen ihrer stacheligen Blätter vom Weidevieh gemieden.



Sandharlander Heide



Bevorzugt auf kalkarmen Böden wächst das Heidekraut (*Calluna vulgaris*). Im NSG fällt das Heidekraut besonders auf den kleinen Sandhügeln auf, in denen Ameisen ihren Bau haben.

Die Vegetation unterscheidet sich auf den ersten Blick von den umgebenen Wiesen: sie ist nicht sattgrün, sondern in allen Grünschattierungen vertreten.

Das liegt an den nährstoffarmen Böden mit unterschiedlichen Kalkanteilen. Die Kuppe der „Sandharlander Heide“ stellt den Rest der ehemaligen Gemeindeweide (= Allmende) von Sandharlanden dar. Hier wurden über 200 Pflanzenarten nachgewiesen!

Die in Bayern stark gefährdete Heidelerche (*Lullula arborea*) liebt offene Flächen mit wenigen Gehölzen. Dort brüdet sie bis zu zweimal jährlich in einem Bodennest.



Fotos: Ludwig Werle; Martin Eicher

Die jahrhundertelange Nutzung der Heide als Weidefläche sowie die fehlende bzw. geringe Düngung führten zur nachhaltigen Aushagerung des Standortes.

Durch dieses Ausmagern und die Besonderheit des Bodensaums bildeten sich verschiedene wertvolle Magerrasentypen. Dazu gehören der Enzian-Halbtrockenrasen auf kalkreichen Böden und die Flügelginster-Heide auf sandigen Böden.



Nach jahrhundertelanger Beweidung lag die Heide von 1945 bis 1970 brach. Dadurch bildete sich ein dichter Grasfilz und die Heide verbuschte. Dies führte zur Verdrängung seltener Arten. Deshalb wurden Mahd und Schafweide wiedereingeführt.

Diese einzigartigen Magerrasen mit ihrer vielfältigen Tierwelt können nur erhalten werden, wenn Nährstoffeintrag aus den angrenzenden Flächen verhindert und eine geregelte Schafbeweidung durchgeführt wird.



Foto: Martin Gabriel